

## Soziales

Heiner Bost

# Die Versorgung pflegebedürftiger Menschen 2003 im Saarland

Im Dezember 2003 waren im Saarland insgesamt 28 723 Personen und damit 2,7 Prozent der Bevölkerung pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung.

Rund 68 Prozent der Pflegebedürftigen waren Frauen, gut 81 Prozent über 65 und 29 Prozent über 85 Jahre alt. Bei 20 013 bzw. fast 70 Prozent der Leistungsempfänger/innen erfolgte die Pflege zu Hause, wobei 14 713 Personen ausschließlich Pflegegeld erhielten und 5 300 entweder ganz oder teilweise einen der 131 ambulante Dienste in Anspruch nahmen. In den 122 Pflegeheimen des Landes waren 8 710 Pflegebedürftige untergebracht.

Etwa der Hälfte der Pflegebedürftigen wurde die Pflegestufe I zugewiesen, 10 616 die Pflegestufe II und 3 468 die Pflegestufe III. 298 Fälle waren zum Erhebungszeitpunkt noch keiner Pflegestufe zugeordnet.

Die Anzahl der Pflegeempfänger/innen ist zwischen 1999 und 2003 um 1 529 bzw. 5,6 Prozent angestiegen und wird auf Grund der demografischen Entwicklung ganz sicher weiter zunehmen.

### Vorbemerkungen

#### Rechtsgrundlage, Methode und Zweck der Pflegestatistik

Am 1. April 1995 wurde in Deutschland die Pflegeversicherung als weitere Säule des sozialstaatlichen Systems eingeführt. Die Leistungen der Versicherung beschränkten sich zunächst auf die ambulante Versorgung. Der Leistungsausbau auf die stationäre Versorgung erfolgte am 1. Juli 1996.

Die Pflegestatistik wird seit 1999 nach den Vorschriften der Pflegestatistik-Verordnung (PflegeStatV) vom 29. November 1999 und des Bundesstatistikgesetzes in zweijährigem Turnus durchgeführt. Die Statistischen Landesämter führen bei den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen Bestandserhebungen jeweils zum 15. Dezember durch, während das Statistische Bundesamt zum Jahresende die Daten der Pflegegeldempfänger bei den Spitzenverbänden der Pflegekassen erhebt. Die beiden Teilerhebungen werden von den Statistischen Landesämtern zu einer Gesamtstatistik zusammengefügt. Aus den Erhebungen über die ambulanten Pflegedienste und stationären Pflegeeinrichtungen werden umfassende und zuverlässige statistische Daten zur ambulanten bzw. stationären pflegerischen Versorgung, über deren personelle Ausstattung sowie über die von den Einrichtungen betreuten Pflegebedürftigen bereitgestellt. Eine besondere Bedeutung hat darüber hinaus die Erhebung über die Pflegegeldempfänger, denn sie stellen die Mehrheit unter allen pflegebedürftigen Leistungsempfängern.

Grundsätzlich erhalten diejenigen Personen Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz, deren Pflegebedürftigkeit vom medizinischen Dienst der Krankenkassen anerkannt wurde. Dem Grad der körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung wird über die Vergabe einer Pflegestufe Rechnung getragen.

### Ergebnisse

#### Pflegebedürftige 2003 und im Zeitvergleich

Im Dezember 2003 waren im Saarland insgesamt 28 723 Personen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes. Dies waren 2,7 Prozent der saarländischen Bevölkerung.

Rund 68 Prozent der Pflegebedürftigen waren Frauen, gut 81 Prozent über 65 und 29 Prozent über 85 Jahre alt. Bei 20 013 bzw. fast 70 Prozent der Personen erfolgte die Pflege im häuslichen Umfeld, wobei 14 713 Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld erhielten und 5 300 entweder ganz oder teilweise ambulante Dienste in Anspruch nahmen. 8 710 Personen wurden in Heimen stationär betreut.

Der Hälfte der Pflegebedürftigen wurde die Pflegestufe I zugewiesen, 10 616 die Pflegestufe II und 3 668 die Pflegestufe III. 298 Fälle waren zum Erhebungszeitpunkt noch keiner Pflegestufe zugeordnet.

Die Gesamtzahl der Pflegeempfänger/innen ist zwischen 1999 und 2003 um 1 529 bzw. 5,6 Prozent angestiegen. Die Zahl der Pflegegeldempfänger ist dabei um 1,6 Prozent und

**Tabelle 1: Leistungsempfänger 1999 und 2003 nach Leistungsarten, Pflegestufen und Geschlecht**

Pflegebedürftige	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	1999	2003	1999	2003	1999	2003
<b>Zusammen</b>	<b>27 194</b>	<b>28 723</b>	<b>8 675</b>	<b>9 252</b>	<b>18 519</b>	<b>19 471</b>
<b>nach Leistungsarten</b>						
Pflegegeld	14 488	14 713	5 375	5 563	9 113	9 150
Ambulante Pflege	5 249	5 300	1 554	1 606	3 695	3 694
Stationäre Pflege	7 457	8 710	1 746	2 083	5 711	6 627
<b>nach Pflegestufen</b>						
I	12 443	14 341	3 827	4 462	8 616	9 879
II	11 090	10 616	3 612	3 529	7 478	7 087
III	3 285	3 468	1 114	1 170	2 171	2 298
Noch nicht zugeordnet	376	298	122	91	254	207

die Zahl durch ambulante Dienste versorgter Personen um 1 Prozent gewachsen. Überproportionale Zuwächse wurden im Bereich der stationären Pflege registriert, wo 1 253 Personen (+ 16,8 %) mehr als 1999 versorgt wurden.

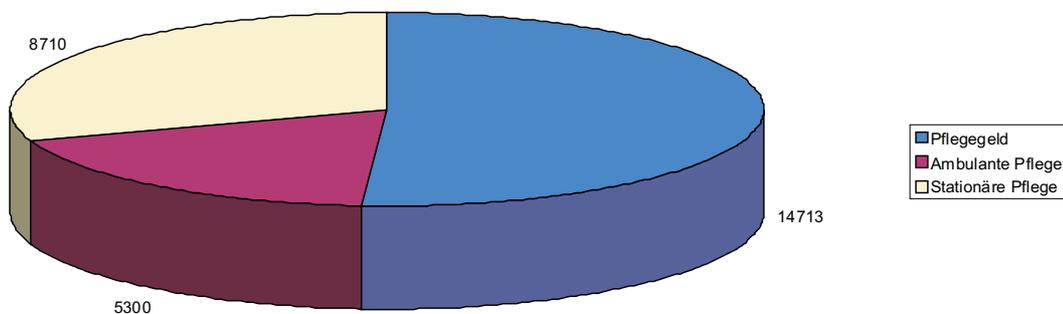
Der Anteil der Personen, die zu Hause entweder durch Angehörige allein oder mit Unterstützung ambulanter Dienste versorgt wurden, ist aufgrund dieser Entwicklung von 72,5 Prozent auf 69,7 Prozent gesunken. Die Vermutung liegt nahe, dass Angehörige, die zunächst die häusliche Pflege übernehmen wollten, in einigen Fällen überfordert waren und sich jetzt professioneller Hilfe, vor allem in Pflegeheimen, bedienen.

Während der Anteil der Pflegebedürftigen der Pflegestufe III im Dezember 2003 gegenüber 1999 mit 12,1 Prozent konstant geblieben ist, sank der Anteil der Personen in Pflegestufe II von 40,8 Prozent um 3,8 %-Punkte auf 37,0 Prozent. Der Anteil der Personen, die vom medizinischen Dienst der Pflegestufe I zugeordnet wurden, wuchs von 45,8 Prozent auf 49,9 Prozent an.

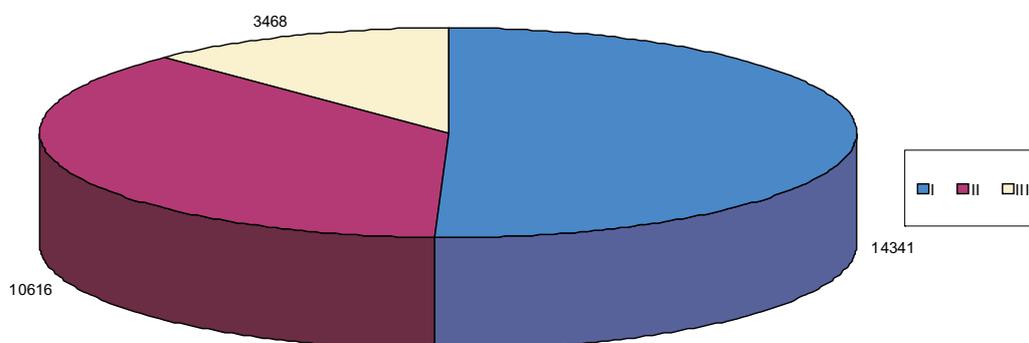
### Die Alterstruktur der Pflegebedürftigen

Während der Anteil der männlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im Dezember 2003 bei 48,6 Prozent lag, machte der Anteil der männlichen Pflegebedürftigen lediglich 32,2 Prozent aus. Hierfür gibt es verschiedene Ursachen. Eine

**Leistungsempfänger/innen 2003 nach Leistungsarten**



Leistungsempfänger/innen 2003 nach Pflegestufen



dürfte darin zu sehen sein, dass Frauen durchschnittlich 5 Jahre älter wurden als Männer. Mit zunehmendem Alter steigt naturgemäß auch die Pflegebedürftigkeit.

Während bei den 70- bis unter 75-jährigen Männern und Frauen die Pflegequote gerade mal 5 Prozent betrug - d.h. jede 20. Person nahm eine Pflegeleistung in Anspruch - stieg dieser Anteil bei den Frauen bis auf 67,6 Prozent in der Altersklasse der 90- bis 95-Jährigen. Zwei von drei Frauen in diesem Alter sind also auf Pflegeleistungen angewiesen. Bei den Männern beträgt der vergleichbare Anteil lediglich 44,5 Prozent, mögli-

cherweise weil Männer in diesem Alter von ihren jüngeren Ehefrauen zu Hause gepflegt werden und auf Versicherungsleistungen ganz verzichten.

#### Die ambulanten Pflegedienste

Im Saarland wurden im Dezember 2003 insgesamt 131 zugelassene ambulante Pflegedienste statistisch erfasst. Das waren 16 weniger als 2001 und 23 weniger als bei der ersten Erhebung 1999. Von den 131 Diensten waren 86 privatwirtschaftlich, 43 freigemeinnützig und 2 öffentlich organisiert.

Tabelle 2: Pflegebedürftige im Dezember 2003 nach Alter, Geschlecht und Anteil an der Bevölkerung

Alter von ... bis unter ... Jahren	Pflegebedürftige insgesamt	Männlich			Weiblich		
		Pflegebedürftige	Bevölkerung im gleichen Alter	Quote (%)	Pflegebedürftige	Bevölkerung im gleichen Alter	Quote (%)
Unter 15	708	422	75 979	0,6	286	72 623	0,4
15 - 60	3 553	1 928	321 381	0,6	1 625	311 545	0,5
60 - 65	1 177	621	33 435	1,9	556	35 823	1,6
65 - 70	1 938	1 024	32 739	3,1	914	37 070	2,5
70 - 75	2 666	1 210	23 129	5,2	1 456	28 220	5,2
75 - 80	4 162	1 373	16 157	8,5	2 789	26 599	10,5
80 - 85	6 111	1 385	8 744	15,8	4 726	20 468	23,1
85 - 90	4 167	745	2 613	28,5	3 422	7 755	44,1
90 - 95	3 379	457	1 028	44,5	2 922	4 325	67,6
95 und mehr	862	87	436	20,0	775	1 307	59,3
<b>Insgesamt</b>	<b>28 723</b>	<b>9 252</b>	<b>515 641</b>	<b>1,8</b>	<b>19 471</b>	<b>545 735</b>	<b>3,6</b>

**Tabelle 3: Ambulante Pflegedienste 1999, 2001 und 2003 nach Träger und Pflegebedürftigen**

Merkmal	1999	2001	2003
	Anzahl		
Pflegedienste	153	147	131
davon			
privat	91	98	86
freigemeinnützig	58	48	43
öffentlich	4	1	2
Pflegebedürftige insgesamt	5 249	5 415	5 300
davon			
Pflegestufe I	2 160	2 359	2 479
Pflegestufe II	2 283	2 245	2 088
Pflegestufe III	806	811	733
Pflegebedürftige je Pflegedienst			
private Pflegedienste	23	26	27
freigemeinnützige Pflegedienste	52	60	67

2003 betreuten die Pflegedienste 5 300 Pflegebedürftige, 51 Personen mehr als 1999.

Auffällig ist jedoch die Verschiebung im Bereich der Pflegestufen: Machte der Anteil der schwerst Pflegebedürftigen der Pflegestufe III 1999 noch 15,4 Prozent aus, so sank er bis 2003 auf 13,8 Prozent. Auch die Quote der schwer Pflegebedürftigen (Pflegestufe II) ging zurück, und zwar von 43,5 Prozent auf 39,4 Prozent. Demgegenüber ist der Anteil der Pflegebedürftigen in der Pflegestufe I von 41,2 Prozent auf 46,8 Prozent angewachsen.

Auch diese Entwicklung lässt die Vermutung zu, dass Familienangehörige trotz Unterstützung durch ambulante Dienste überfordert waren und sich für die stationäre Versorgung ihres Pflegebedürftigen der Pflegestufe II bzw. III entschieden haben.

Sowohl bei den privaten als auch bei den freigemeinnützigen Diensten (öffentlich organisierte bleiben wegen der geringen Bedeutung im Folgenden außen vor) hat eine Zunahme der Betreuungsfrequenz stattgefunden. Private Dienste ver-

sorgten im Jahre 2003 durchschnittlich 27, die freigemeinnützigen Dienste im Schnitt 67 Pflegebedürftige. Die Vergleichswerte 1999 betragen 23 bzw. 52. Wie Tabelle 4 zeigt, betreuen drei Viertel der privaten Dienste im Durchschnitt weniger als 35 Pflegebedürftige.

Fast alle ambulanten Pflegedienste (127 von 131) boten neben den Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz auch andere Sozialleistungen, zum Beispiel häusliche Krankenpflege oder Haushaltshilfe nach dem Sozialgesetzbuch SGB V oder Hilfe zur Pflege nach dem Bundessozialhilfegesetz an. Vier Dienste waren organisatorisch an eine Wohnrichtung (Altenheim, Altenwohnheim, Betreutes Wohnen) angeschlossen, vier weitere an ein Krankenhaus oder eine Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung.

In den privaten und freigemeinnützigen ambulanten Pflegediensten des Saarlandes arbeiteten im Dezember 2003 insgesamt 2 331 Personen. Bei den privaten Einrichtungen waren 290 Personen (26,1 %) vollzeit- und 791 Personen (71,1 %) teilzeitbeschäftigt. Geringfügige Beschäftigung lag in 337 Fäl-

**Tabelle 4: Private und freigemeinnützige Pflegedienste im Dezember 2003 nach der Zahl der Pflegebedürftigen (Größenklassen)**

Pflegedienste mit ... bis ... Pflegebedürftigen	Private Dienste	Freigemeinnützige Dienste
1 - 10	12	4
11 - 15	10	2
16 - 20	7	2
21 - 25	12	2
26 - 35	24	3
36 - 50	13	4
51 - 70	8	5
71 - 100	0	12
101 - 150	0	6
151 und mehr	0	3
<b>Insgesamt</b>	<b>86</b>	<b>43</b>

**Tabelle 5: Pflegepersonal bei ambulanten Einrichtungen im Dezember 2003 nach Beschäftigungsverhältnis und Trägern**

Beschäftigungsverhältnis	Beschäftigte	
	bei privaten Trägern	bei freigemeinn. Trägern
Vollzeitbeschäftigt	290	334
Teilzeitbeschäftigt	791	849
davon		
über 50%	262	169
unter 50%, aber nicht geringfügig beschäftigt	192	228
geringfügig beschäftigt	337	452
Praktikant/-in, Schüler/-in, Auszubildende/r	29	15
Helfer/-in im freiwilligen sozialen Jahr	2	0
Zivildienstleistender	0	21
<b>Personal insgesamt</b>	<b>1 112</b>	<b>1 219</b>

len vor und bedeutete einen Anteil von 42,6 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten. Der Personalbestand wurde durch 29 Praktikanten, Schüler oder Auszubildende sowie 2 Helfer im freiwilligen sozialen Jahr ergänzt.

In den freigemeinnützigen Diensten wurden 334 (27,4 %) Vollzeit- und 849 (69,6 %) Teilzeitbeschäftigte gezählt. Unter den Teilzeitbeschäftigten befanden sich 452 geringfügig Beschäftigte (53,2 %). Zum Personal zählten auch noch 15 Praktikanten, Schüler oder Auszubildende sowie 21 Zivildienstleistende.

Bezieht man die Vollzeitkräfte auf die Zahl der Pflegebedürftigen, so ergibt sich sowohl für die privaten als auch für die freigemeinnützigen Dienste eine Betreuungsquote von 12 Vollzeitkräften je 100 Pflegebedürftige, für die Teilzeitbeschäftigte von 34 bei den privaten und 29 bei den freigemeinnützigen Pflegediensten. In allen Diensten beträgt der Frauenanteil gut 90 Prozent.

Bei der Darstellung des Personals in seiner Gliederung nach dem Berufsabschluss und dem überwiegenden Tätigkeitsbereich werden zwischen privaten und freigemeinnützigen Diensten deutliche Unterschiede erkennbar. Während sich die Anteile der staatlich anerkannten Altenpfleger/innen mit 9,1 bzw. 10,3 Prozent noch auf vergleichbarem Niveau befinden, sind Krankenschwestern oder -pfleger in privaten Diensten mit einer Quote von 40 Prozent erheblich häufiger anzutreffen als bei den freigemeinnützigen Diensten, die auf einen Anteil von 29,9 Prozent kommen. Auch mit höheren Anteilen bei den

Krankenpflegehelferinnen und -helfern, den Kinderkrankenschwestern- und -pflegern sowie bei den Personen mit sonstigem pflegerischen Beruf heben sich die privaten Einrichtungen von anderen ab. Dagegen sind Quereinsteiger mit sonstigen Berufsabschlüssen in freigemeinnützigen Diensten mehr als doppelt so stark vertreten wie in privaten.

736 Beschäftigte (66 %) der privaten Dienste sind überwiegend in der Grundpflege tätig, 144 (13 %) in der hauswirtschaftlichen Versorgung und 175 (16 %) im Management. Bei den freigemeinnützigen Unternehmen sind 646 Personen (53 %) in der Grundpflege, 355 (29 %) in der hauswirtschaftlichen Versorgung und 123 (10 %) in der Betriebs- bzw. Pflegedienstleistung tätig.

Während sich die freigemeinnützigen Dienste offensichtlich mehr Tätigkeiten in der hauswirtschaftlichen Versorgung annehmen und daher auch relativ viel Einsteigerpersonal aus branchenfremden Berufen einstellen können, fallen bei den privaten Einrichtungen die Leitungsfunktionen relativ stark ins Gewicht. Dies hängt unmittelbar mit der weitaus höheren Anzahl von privaten Einrichtungen zusammen, die insgesamt jedoch mit weniger Personal ausgestattet sind: Die privaten Dienste haben durchschnittlich 13 Beschäftigte, die freigemeinnützigen dagegen 28.

Im Rahmen der Pflegestatistik wird auch der Versuch unternommen, alle Beschäftigten in so genannten Vollzeitäquivalenten darzustellen. Nach dieser Modellrechnung werden für alle ambulanten Dienste 1 389 Vollzeitbeschäftigte ermittelt,

**Tabelle 6: Personal bei ambulanten Diensten privater und freigemeinnütziger Träger im Dezember 2003 nach Berufsabschluss und Tätigkeitsbereich**

Berufsabschluss	Personal insgesamt	Davon nach überwiegendem Tätigkeitsbereich im Pflegedienst				
		Pflegedienstleitung	Grundpflege	hauswirtschaftliche Versorgung	Verwaltung, Geschäftsführung	sonstiger Bereich
<b>Private Träger</b>						
Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/-n	101	19	75	2	3	2
Staatlich anerkannte/r Altenpflegehelfer/in	65	-	64	1	-	-
Krankenschwester, Krankenpfleger	445	72	332	1	16	24
Krankenpflegehelfer/in	78	1	70	4	2	1
Kinderkrankenschwester, Kinderkrankenpfleger	52	5	46	-	-	1
Sonstiger pflegerischer Beruf	117	2	78	27	7	3
Sonstiger Berufsabschluss	180	1	36	84	39	20
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	74	-	35	25	8	6
<b>Insgesamt</b>	<b>1 112</b>	<b>100</b>	<b>736</b>	<b>144</b>	<b>75</b>	<b>57</b>
<b>Freigemeinnützige Träger</b>						
Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/-n	125	10	109	-	2	4
Staatlich anerkannte/r Altenpflegehelfer/in	35	-	31	4	-	-
Krankenschwester, Krankenpfleger	365	43	303	1	4	14
Krankenpflegehelfer/in	47	-	45	-	2	-
Kinderkrankenschwester, Kinderkrankenpfleger	24	-	22	-	-	2
Sonstiger pflegerischer Beruf	107	-	7	15	5	9
Sonstiger Berufsabschluss	379	1	107	242	53	47
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	137	-	22	93	3	19
<b>Insgesamt</b>	<b>1 219</b>	<b>54</b>	<b>646</b>	<b>355</b>	<b>69</b>	<b>95</b>

die zu 10 Prozent in der Pflegedienstleitung, zu 62 Prozent in der Grundpflege, zu 14 Prozent in der hauswirtschaftlichen Versorgung, zu 7 Prozent in Verwaltung und Geschäftsführung und zu 6 Prozent in sonstigen Bereichen tätig sind.

## Die Pflegeheime

Im Dezember 2003 wurden im Saarland insgesamt 122 nach SGB XI zugelassene voll- oder teilstationäre Pflegeheime betrieben. 76 Häuser (62 %) befanden sich in freigemeinnütziger Trägerschaft, 43 unter privater und 3 unter öffentlicher Leitung. Die Verteilung nach Trägern ist damit genau umgekehrt wie bei den ambulanten Diensten, bei denen die privaten Einrichtungen zahlenmäßig am stärksten vertreten waren.

Die Zahl der Heime hat gegenüber 1999 um 12 zugenommen; 8 dieser neuen Einrichtungen sind privat organisiert.

117 stationäre Einrichtungen kümmerten sich um die Pflege älterer, 3 um die Pflege behinderter und 2 um die Pflege psychisch kranker Menschen.

Der weitaus größte Teil der Einrichtungen (76) bietet ausschließlich Dauerpflege an, und jeweils zwei weitere ausschließlich Tages- bzw. Nachtpflege. Die übrigen Häuser bieten dagegen Kombinationsleistungen an. Die Verteilung der stationären Einrichtungen nach der Art der Leistung ist im Dezember 2003 mit der des Jahres 1999 weitgehend identisch.

In den 122 Pflegeheimen des Landes wurden Ende 2003 insgesamt 10 243 Pflegeplätze bereit gehalten, 2 773 in privat,

**Tabelle 7: Pflegeheime 1999 und 2003 nach Art und Träger der Einrichtung**

Art der Pflegeheime	1999				2003			
	Pflegeheime insgesamt	davon nach Trägern			Pflegeheime insgesamt	davon nach Trägern		
		privat	freigemeinnützig	öffentlich		privat	freigemeinnützig	öffentlich
<b>Pflegeheime insgesamt</b>	<b>110</b>	<b>35</b>	<b>73</b>	<b>2</b>	<b>122</b>	<b>43</b>	<b>76</b>	<b>3</b>
davon nach dem Angebot								
Dauer- und Kurzzeitpflege und Tagespflege und/oder Nachtpflege	15	3	12	-	19	4	14	1
nur Dauer- und Kurzzeitpflege	13	1	11	1	16	4	12	-
nur Dauerpflege und Tagespflege und/oder Nachtpflege	6	2	4	-	6	2	4	-
nur Kurzzeitpflege und Tagespflege und/oder Nachtpflege	-	-	-	-	2	-	1	1
nur Tages- und Nachtpflege	-	-	-	-	-	-	-	-
nur Dauerpflege	76	29	46	1	75	30	44	1
nur Kurzzeitpflege	-	-	-	-	2	1	1	-
nur Tagespflege	-	-	-	-	2	2	-	-
nur Nachtpflege	-	-	-	-	-	-	-	-
Pflegeheime für ältere Menschen	106	34	56	2	117	41	73	3
Pflegeheime für Behinderte	2		2	-	3	1	2	-
Pflegeheime für psychisch Kranke	2	1	1	-	2	1	1	-

**Tabelle 8: Pflegeheime im Dezember 2003 nach verfügbaren Plätzen (Größenklassen) und Trägern der Einrichtung**

Pflegeheime mit ... bis ... verfügbaren Plätzen	Pflegeheime insgesamt	Davon nach Trägern		
		privat	freigemeinnützig	öffentlich
1 - 10	4	3	1	-
11 - 20	7	3	3	1
21 - 30	9	6	3	-
31 - 40	5	2	3	-
41 - 50	16	7	9	-
51 - 60	5	2	2	1
61 - 80	22	6	16	-
81 - 100	15	5	9	1
101 - 150	23	6	17	-
151 - 200	11	3	8	-
201 - 300	4	-	4	-
301 und mehr	1	-	1	-
<b>Insgesamt</b>	<b>122</b>	<b>43</b>	<b>76</b>	<b>3</b>
Verfügbare Plätze insgesamt	10 243	2 773	7 294	176
Verfügbare Plätze je Einrichtung	84	64	96	59
Pflegebedürftige	8 710	2 297	6 270	143
Auslastungsgrad in %	85,0	82,8	86,0	81,3

**Tabelle 9: Verfügbare Plätze im Dezember 2003 in Pflegeheimen nach Art der Plätze und Trägern sowie Auslastung**

Art der verfügbaren Plätze	Verfügbare Plätze nach Trägern			
	insgesamt	private	freigemeinnützige	öffentliche
<b>Verfügbare Plätze insgesamt</b>	<b>10 243</b>	<b>2 773</b>	<b>7 294</b>	<b>176</b>
<b>Vollstationäre Pflege zusammen</b>	<b>9 951</b>	<b>2 679</b>	<b>7 113</b>	<b>159</b>
in 1-Bett-Zimmern	3 536	727	2 708	101
in 2-Bett-Zimmern	5 879	1 844	3 977	58
in 3-Bett-Zimmern	532	104	428	-
in 4 und mehr-Bett-Zimmern	4	4	-	-
<b>Dauerpflege zusammen</b>	<b>9 611</b>	<b>2 635</b>	<b>6 839</b>	<b>137</b>
in 1-Bett-Zimmern	3 341	695	2 567	79
in 2-Bett-Zimmern	5 734	1 832	3 844	58
in 3-Bett-Zimmern	532	104	428	-
in 4 und mehr-Bett-Zimmern	4	4	-	-
<b>Kurzzeitpflege zusammen</b>	<b>340</b>	<b>44</b>	<b>274</b>	<b>22</b>
in 1-Bett-Zimmern	195	32	141	22
in 2-Bett-Zimmern	145	12	133	-
in 3-Bett-Zimmern	-	-	-	-
in 4 und mehr-Bett-Zimmern	-	-	-	-
Tagespflege	272	84	171	17
Nachtpflege	20	10	10	-
<b>Auslastung der verfügbaren Plätze in %</b>				
Vollstationäre Dauerpflege	87,7	84,9	88,6	90,3
Tagespflege	37,7	53,6	36,8	-
Nachtpflege	10,0	-	20,0	-

7 294 in freigemeinnützig und 176 in öffentlich geführten Häusern. Das waren durchschnittlich 84 Plätze je Haus.

Sowohl bei der durchschnittlichen Größe als auch bei der aktuellen Kapazitätsausnutzung sind Unterschiede auf der Ebene der Träger nicht zu übersehen: Die privaten Träger betreiben die kleineren Häuser mit einer durchschnittlichen Kapazi-

tät von 64 Plätzen, während bei den freigemeinnützigen Einrichtungen im Mittel 96 Plätze vorhanden sind. Im Übrigen sind private Einrichtungen mit einer Kapazität von mehr als 200 Plätzen im Saarland nicht vertreten.

Im Landesdurchschnitt waren die Häuser zu 85 Prozent ausgelastet, die privaten zu 82,8 Prozent und die freigemeinnützi-

**Tabelle 10: Durchschnittliche Vergütungen jeweils im Dezember 1999 und 2003 nach deren Art in Euro pro Person und Tag**

Art der Vergütung	Vergütung		
	1999	2003	Veränderung
	Euro		
<b>Vollstationäre Dauerpflege</b>			
Pflegestufe 1	37	37	-
Pflegestufe 2	51	52	1
Pflegestufe 3	66	69	3
Mittelwert	51	53	2
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	19	19	-
<b>Kurzzeitpflege</b>			
Pflegestufe 1	44	43	- 1
Pflegestufe 2	54	56	2
Pflegestufe 3	65	70	5
Mittelwert	54	56	2
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	18	20	2
<b>Tagespflege</b>			
Pflegestufe 1	35	33	- 2
Pflegestufe 2	41	40	- 1
Pflegestufe 3	49	48	- 1
Mittelwert	41	40	- 1
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	13	11	- 2
<b>Nachtpflege</b>			
Pflegestufe 1	28	30	2
Pflegestufe 2	35	48	13
Pflegestufe 3	42	62	20
Mittelwert	35	47	12
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	11	11	-

gen zu 86 Prozent. Die drei öffentlichen Pflegeheime mit durchschnittlich 59 Betten und einer Auslastung von 81,3 Prozent sollten der Vollständigkeit halber nicht unerwähnt bleiben.

An der Zahl der verfügbaren Plätze gemessen, boten die weitaus meisten Heime vollstationäre Dauerpflege an. Auf diese Pflegeart entfielen alleine 9 611 der 10 243 Plätze. Zusammen mit der Kurzzeitpflege wurden somit insgesamt 9 951 Plätze für die vollstationäre Pflege bereit gehalten.

Mit 59,7 Prozent wurden die meisten Plätze im Bereich der vollstationären Dauerpflege in 2-Bett-Zimmern bereitgestellt. Auf 1-Bett-Zimmer entfielen 35,5 Prozent der Plätze und auf 3-Bett-Zimmer 5,3 Prozent. 4- und mehr-Bett-Zimmer gab es nur bei privaten Einrichtungen.

Bei den privaten Einrichtungen war der Anteil der 2-Bett-Zimmer mit 69,5 Prozent deutlich höher als bei den freigemeinnützigen mit 56,2 Prozent und umgekehrt der Anteil der 1-Bett-Zimmer mit 34,8 Prozent niedriger als bei den freigemeinnützigen mit 37,5 Prozent.

Die Kapazitätsauslastung im Bereich der vollstationären Dauerpflege, die landesweit 87,7 Prozent betrug, wurde auch im Wesentlichen bei den Häusern der unterschiedlichen Trägergruppen erreicht.

Erstaunlicherweise sind bei den durchschnittlichen Vergütungen für die Leistungen der Heime, die pro Person und Tag berechnet werden, zwischen 1999 und 2003 keine gravierenden Unterschiede aufgetreten:

Für die vollstationäre Dauerpflege wurden im Jahr 2003 durchschnittlich 53 Euro in Rechnung gestellt, 2 Euro mehr als

1999. Während es in der Pflegestufe II eine Erhöhung um 1 Euro und in der Pflegestufe III von 3 Euro gegeben hat, blieben der Vergütungssatz in der Pflegestufe I sowie das Entgelt für Unterkunft und Verpflegung konstant.

Eine ähnliche Darstellung ergibt sich auch für die Kurzzeit- und die Tagespflege. Im Durchschnitt sind die Pflegesätze in der Kurzzeitpflege um 2 Euro gestiegen und um den gleichen Betrag auch die Unterkunft mit Verpflegung. In der Tagespflege sind alle Vergütungssätze dagegen leicht gefallen. Lediglich in der Nachtpflege, die in der Gesamtschau jedoch eine unbedeutende Rolle spielt, stiegen die Pflegesätze durchschnittlich um 12 Euro, in der Pflegestufe III sogar um 20 Euro.

In den saarländischen Pflegeheimen waren im Dezember 2003 insgesamt 6 682 Personen beschäftigt und damit 1 290 bzw. 24 Prozent mehr als im Dezember 1999. 16,7 Prozent dieses Personenkreises waren staatlich anerkannte Altenpfleger/innen und 17,4 Prozent Krankenschwestern bzw. Krankenpfleger.

Gut 26 Prozent der neuen Mitarbeiter hatten eine Ausbildung in sonstigen pflegerischen Berufen. Dazu gehören auch die Abschlüsse von heilpädagogischen, ergotherapeutischen oder sozialpädagogische Ausbildungszweigen. Der Anteil der Personen, die keinen Berufsabschluss hatten bzw. noch in Ausbildung standen, betrug 30,7 Prozent.

Rund 70 Prozent der seit 1999 hinzugekommenen 1 290 Personen, und damit überproportional viel, wurden mit Aufgaben im Bereich der Pflege und Betreuung eingesetzt. Der Anteil der Beschäftigten im Pflege- und Betreuungsdienst ist zwi-

**Tabelle 11: Personal in Pflegeheimen jeweils im Dezember 1999 und 2003 nach Berufsabschluss und Tätigkeitsbereich**

Berufsabschluss	Personal insgesamt	Davon nach überwiegenderm Tätigkeitsbereich im Pflegeheim					
		Pflege und Betreuung	soziale Betreuung	hauswirtschaftlicher Bereich	haus-technischer Bereich	Verwaltung, Geschäftsführung	sonstiger Bereich
<b>1999</b>							
Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/-n	826	762	44	1	-	16	3
Staatlich anerkannte/r Altenpflegehelfer/in	262	258	4	-	-	-	-
Krankenschwester, Krankenpfleger	678	634	21	-	-	23	-
Krankenpflegehelfer/in	384	376	5	1	-	1	1
Kinderkrankenschwester, Kinderkrankenpfleger	36	35	-	-	-	1	-
Sonstiger pflegerischer o.ä. Beruf	397	293	72	5	-	25	2
Sonstiger Berufsabschluss	1 592	430	51	679	164	227	41
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	1 217	609	35	489	41	16	27
<b>Insgesamt</b>	<b>5 392</b>	<b>3 397</b>	<b>232</b>	<b>1 175</b>	<b>205</b>	<b>309</b>	<b>74</b>
<b>2003</b>							
Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/-n	1 042	985	29	1	-	23	4
Staatlich anerkannte/r Altenpflegehelfer/in	314	307	4	1	-	2	-
Krankenschwester, Krankenpfleger	903	852	7	2	1	37	4
Krankenpflegehelfer/in	357	347	6	4	-	-	-
Kinderkrankenschwester, Kinderkrankenpfleger	55	54	-	-	-	1	-
Sonstiger pflegerischer o.ä. Beruf	732	592	101	10	1	28	-
Sonstiger Berufsabschluss	1 666	380	65	696	168	291	66
Ohne Berufsabschluss/ noch in Ausbildung	1 613	789	50	636	37	38	63
<b>Insgesamt</b>	<b>6 682</b>	<b>4 306</b>	<b>262</b>	<b>1 350</b>	<b>207</b>	<b>420</b>	<b>137</b>

schen 1999 und 2003 deshalb von 63 Prozent auf 64 Prozent angestiegen, der Anteil des in der sozialen Betreuung eingesetzten Personals ist dagegen von 22 auf 20 Prozent gesunken. Die übrigen Tätigkeitsbereiche haben sich in ihrer Bedeutung nicht verändert.

Von den 6 682 Beschäftigten im Dezember 2003 waren 1 731 in privat, 4 851 in freigemeinnützig und 100 in öffentlich geführten Pflegeheimen tätig. 85 Prozent von ihnen waren Frauen.

In den 43 privaten Pflegeheimen waren 1 731 Personen beschäftigt, darunter 1 202 Frauen. Sie verrichteten zu 70 Prozent ausschließlich Tätigkeiten nach den Regelungen des Pflegeversicherungsgesetzes. Die übrigen waren auch in die Erbringung anderer Leistungen der Häuser (z.B. im Altenheimbereich) eingebunden. 1 029 Beschäftigte (59,4 %) hatten eine volle Stelle und 606 (35 %) arbeiteten in unterschiedlichen Formen der Teilzeitbeschäftigung, darunter 209 in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis. 77 Praktikanten und Praktikantinnen, Schüler und Schülerinnen oder Auszubildende, 12 Helfer und Helferinnen im freiwilligen sozialen Jahr sowie 7 Zivildienstleistende komplettierten den Personalbestand.

**Tabelle 12: Pflegepersonal in Pflegeheimen im Dezember 2003 nach Beschäftigungsverhältnis und Trägern**

Beschäftigungsverhältnis	Beschäftigte in Pflegeheimen	
	privater Träger	freigemeinn. Träger
Vollzeitbeschäftigt	1 029	2 445
Teilzeitbeschäftigt	606	2 005
davon		
über 50 %	234	789
unter 50 %, aber nicht geringfügig beschäftigt	163	833
geringfügig beschäftigt	209	383
Praktikant/-in, Schüler/-in, /Auszubildende/r	77	217
Helfer/-in im freiwilligen sozialen Jahr	12	105
Zivildienstleistender	7	79
<b>Personal insgesamt</b>	<b>1 731</b>	<b>4 851</b>
und zwar: mit 100 % Tätigkeiten nach SGB XI	1 202	3 280
weiblich	1 467	4 126
Pflegebedürftige	2 297	6 270

In den freigemeinnützigen Häusern wurden 4 851 Personen beschäftigt, darunter 4 126 Frauen. Der Anteil der Vollzeitkräfte betrug 50 Prozent und lag damit deutlich unter dem Vergleichswert für private Heime. Dementsprechend höher war der Beschäftigungsgrad von Teilzeitkräften. Er belief sich auf 41 Prozent, wobei ein sehr hoher Anteil auf den Personenkreis entfiel, der weniger als zu 50 Prozent, aber nicht geringfügig beschäftigt war. Die geringfügige Beschäftigung, die bei den privaten Heimen bei 12 Prozent lag, betrug bei den freigemein-

nützigen lediglich 8 Prozent. Darüber hinaus wies der Personalbestand der freigemeinnützigen Pflegeheime relativ mehr Personen in Ausbildung, Helferinnen und Helfer im freiwilligen sozialen Jahr und Zivildienstleistende aus.

Auch im Bereich der stationären Pflegeheime wurde der Versuch unternommen, die Beschäftigten mit ihren unterschiedlichen Beschäftigungsgraden in sogenannte Vollzeitäquivalente umzurechnen: Dabei wurde eine Gesamtzahl von 5 267 Beschäftigten ermittelt, 856 Männer und 4 411 Frauen.

Davon waren 67,7 Prozent in Betreuung und Pflege, 3,6 Prozent in der sozialen Betreuung, 17,7 Prozent im hauswirtschaftlichen Bereich, 2,6 Prozent im haustechnischen Bereich, 6,2 Prozent in der Verwaltung und Geschäftsführung sowie 1,6 Prozent in sonstigen Bereichen eingesetzt.

### Das Pflegegeld

Die Zahl der Empfänger von Pflegegeld ist im Zeitraum zwischen Dezember 1999 und Dezember 2003 von 14 488 um 225 bzw. 1,6 Prozent auf 14 713 angestiegen. Der Anteil der Pflegegeldempfänger an allen Leistungsempfängern fiel im Vergleichszeitraum 1999 bis 2003 von 53,3 Prozent auf 51,2 Prozent. Offensichtlich ist es schwieriger geworden, eine ordnungsgemäße Pflege im häuslichen Umfeld ohne fremde Hilfe zu organisieren und auf Dauer zu gewährleisten.

Die geschlechtsspezifische Verteilung hat sich kaum verändert. Während 1999 62,9 Prozent aller Pflegegeldempfänger Frauen waren, betrug die Frauenquote im Dezember 2003 62,2 Prozent.

In den Altersklassen bis 65 Jahre waren Leistungsempfänger im Dezember 2003 etwas weniger stark vertreten als 1999 und in den folgenden Altersklassen bis 75 Jahre etwas stärker. Größere Verschiebungen (+ 6,3 %- bzw. - 4,7 %-Punkte) fanden in den Altersklassen der 80- bis unter 85-Jährigen bzw. der 85- bis unter 90-Jährigen statt.

Strukturelle Veränderungen innerhalb der drei Pflegestufen deuten ebenfalls auf die schwieriger werdende Situation der häuslichen Pflege ohne fremde Hilfe hin. Während der Anteil der Pflegebedürftigen der Pflegestufe III, die bei dieser Pflegeart nur eine untergeordnete Rolle spielt, mit knapp über 8 Prozent nahezu konstant blieb, sank der Anteil der Pflegebedürftigen in der Pflegestufe II von 38 auf 33,1 Prozent. Gleichzeitig stieg der Anteil der Personen mit der Pflegestufe I von 54 auf 58,4 Prozent.

Die Verschiebungen innerhalb der Pflegestufen fanden sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Leistungsempfängern statt. Im geschlechtsspezifischen Vergleich fällt jedoch auf, dass einerseits männliche Pflegebedürftige sowohl in der Pflegestufe III als auch in der Pflegestufe II stärker vertreten sind als Frauen und andererseits der Anteil der Frauen in der Pflegestufe I im Jahr 2003 mit 61 Prozent über 6 %-Punkte über dem Anteil der Männer lag.

**Tabelle 13: Pflegegeldempfänger/-innen 2003 und 1999 nach Alter, Geschlecht und Pflegestufen**

Alter von ... bis unter ... Jahren	2003								1999							
	insgesamt				weiblich				insgesamt				weiblich			
	Pflegestufe															
	zus.	I	II	III	zus.	I	II	III	zus.	I	II	III	zus.	I	II	III
Unter 15	687	305	251	131	277	122	108	47	724	289	287	148	288	112	119	57
15 - 60	2 376	1 028	944	404	1 082	473	426	183	2 373	1 028	1 006	339	1 040	468	413	159
60 - 65	742	435	254	53	348	219	105	24	826	448	316	62	345	199	121	25
65 - 70	1 172	689	415	68	534	336	174	24	1 060	570	426	64	494	284	183	27
70 - 75	1 543	944	512	87	769	503	232	34	1 510	868	557	85	811	503	263	45
75 - 80	2 082	1 379	591	112	1 300	900	333	67	2 232	1 357	748	127	1 466	914	465	87
80 - 85	2 691	1 793	755	143	2 003	1 361	532	110	1 733	1 085	554	94	1 311	826	413	72
85 - 90	1 824	1 173	535	116	1 478	951	430	97	2 480	1 425	888	167	2 020	1 173	708	139
90 - 95	1 324	734	481	109	1 121	610	412	99	1 309	649	561	99	1 123	550	483	90
95 und mehr	272	115	128	29	238	101	108	29	241	90	124	27	215	80	112	23
<b>Insgesamt</b>	<b>14 713</b>	<b>8 595</b>	<b>4 866</b>	<b>1 252</b>	<b>9 150</b>	<b>5 576</b>	<b>2 860</b>	<b>714</b>	<b>14 488</b>	<b>7 809</b>	<b>5 467</b>	<b>1 212</b>	<b>9 113</b>	<b>5 109</b>	<b>3 280</b>	<b>724</b>

## Schlussbemerkung

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird der Anteil der älteren Menschen stark zunehmen. Damit verbundene Veränderungen in den Familien- und Haushaltstrukturen führen zu einer ständigen Erhöhung der Zahl der Pflegebedürftigen, wo-

bei insbesondere die ambulanten und stationären Dienste an Bedeutung gewinnen werden.

Auf dem Arbeitsmarkt dürfte die Stellung des Pflegebereichs als Wachstumsbranche gefestigt werden.